

Workshop 23

Förderbausteine werden zu einem Förderkonzept zusammengeführt
Klaus Keßler, Gymnasium Heepen, Bielefeld

Der Workshop hatte das Ziel, am Beispiel eines Gymnasiums den Prozess der Entwicklung eines Förderkonzeptes aufzuzeigen. Einzelne Bausteine des Konzeptes zu erläutern war nicht der Zweck der Veranstaltung

Der erste Schritt auf dem Weg zu einem Förderkonzept war die Analyse der Ausgangslage der Schule. Beobachtungen der Schulleitung bei den Zeugnis- und Erprobungsstufenkonferenzen, teilweise hohe Wiederholerquoten und das Gefühl, schwächeren Schülerinnen und Schülern nicht die gebotene Unterstützung geben zu können, gaben den Anstoß, sich der Verbesserung der Förderung als Entwicklungsziel zuzuwenden.

Zunächst wurden einzelne Förderbausteine, die isoliert und ohne Nachhaltigkeit in der Schule von Kolleginnen und Kollegen angeboten wurden, vorgestellt und diskutiert. Das Forum war ein Pädagogischer Tag (2005) mit zahlreichen Arbeitsgruppen, deren Ergebnisse dem Kollegium vorgestellt und dokumentiert wurden. Einzelne Fördervorhaben, die neben den Schülerinnen und Schülern mit Leistungsdefiziten auch solche mit besonderen Begabungen oder Stärken in den Blick nahmen, wurden in der Folge dieses Pädagogischen Tages als Arbeitsvorhaben vereinbart.

Ein entscheidender Meilenstein der Entwicklung war eine Lehrerkonferenz, auf der diese Förderbausteine nach einem weiteren halben Jahr der Erfahrung vorgestellt und in einen größeren Rahmen gestellt wurden. Kolleginnen und Kollegen konnten einem breiten Publikum ihre Bemühungen und Erfolge darstellen und Zeugnis für die professionelle Arbeit ablegen. Dieser zweite Schritt beinhaltete die Analyse der Wiederholerquoten nach Jahrgängen der Sekundarstufe I über mehrere Jahre hinweg und ihr Vergleich mit Durchschnittswerten aus NRW und anderen Bundesländern. Aus diesem Vergleich ließ sich die Zielperspektive der Senkung der Wiederholerquoten ableiten. Das Projekt „Schüler fördern Schüler“ wurde als das ausgewählt, das einer kontinuierlichen Evaluation unterzogen werden sollte. Die Förderbausteine und Evaluationsvorhaben wurden Bestandteil des Schulprogramms.

Die Arbeit an zwei weiteren Pädagogischen Tagen (2006 und 2007) befasste sich hauptsächlich mit der Weiterentwicklung der vereinbarten Bausteine und mit der Hinzufügung weiterer Fördervorhaben, die sich aus den Gegebenheiten der Schule entwickelten oder die als Reaktion auf das Schulgesetz von 2006 erforderlich wurden.

Die Entwicklung eines Förderkonzeptes stellt einen komplexen und langwierigen Prozess dar, der die Entwicklungsarbeit einer Schule über mehrere Jahre dominiert. Die Diskussionen während des Workshops zeigten, dass ähnlich wie am Gymnasium Heepen zu Beginn der systematischen Arbeit am Förderkonzept an vielen Schulen das Bewusstsein für die Notwendigkeit intensiver, systematischer und nachhaltiger Förderung vorhanden ist. Jede Schule kann auf Erfahrungen und Kompetenzen im Kollegium aufbauen, die sich zu einem Konzept zusammenführen lassen.

Das Schaubild verdeutlicht, dass die einzelnen Bausteine (farbiger Außenkreis) dann zu einem Konzept werden, wenn bestimmte Prozessbedingungen (weiße Kästen innerhalb des Kreises) die Förderarbeit der Schule bestimmen.